

Strategien emanzipatorischer Europapolitik

Seminar des wissenschaftlichen Beirats und des Koordinierungskreises von Attac Deutschland in Kassel am 27. November 2015, 15-22 Uhr.

Durch das Scheitern der Strategie der Tsipras-Regierung, über Verhandlungen mit der Eurogruppe und der Troika die Austeritätspolitik in Griechenland zu beenden, sowie durch die jüngsten Entwicklungen in der Flüchtlingspolitik der EU hat die Diskussion über europapolitische Ziele und Strategien emanzipatorischer Kräfte erneut an Brisanz und Schärfe gewonnen. Auch wenn weithin Einigkeit besteht in der Kritik am imperialen, undemokratischen und neoliberalen Charakter der europäischen Politik, so ist doch strittig, ob dafür primär die EU als solche verantwortlich ist: Inwieweit ist die herrschende Politik Ausdruck der Kräfteverhältnisse im Ensemble der Mitgliedstaaten der EU (und in erster Linie in Deutschland) und inwieweit ist sie in die institutionelle Struktur der EU eingeschrieben? Wie lassen sich neoliberale Projekte in der EU verhindern? Kann die EU demokratisch reformiert werden, oder ist eine emanzipatorische Transformation der europäischen Gesellschaften nur jenseits der europäischen Verträge möglich? Ähnliche Fragen stellen sich für die Europäische Währungsunion im engeren Sinne: Inwieweit sind die ungleiche wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone, die Zahlungsbilanzungleichgewichte und die Schuldenkrise durch das Währungsregime verursacht? Wie kann die Austeritätspolitik, die auf diese Ungleichgewichte reagiert, überwunden werden? Wie können progressive Regierungen zukünftig einer Erpressung durch die Eurogruppe und die EZB, wie sie im Falle Griechenlands stattgefunden hat, entgehen? Ist eine Umgestaltung der Währungsunion denkbar, etwa durch eine stärkere Europäisierung der Fiskalpolitik, die die Bürger und die nationalen Parlamente nicht noch weiter entmündigt? Oder ist eine Auflösung der Währungsunion wünschenswerter, um den Handlungsspielraum auf nationaler Ebene wieder zu erhöhen? Damit ist die Frage angesprochen, wohin die europäische Integration führen soll: Wie sollen die Verhältnisse von Gemeinden, Regionen, Nationalstaaten und supranationalen Instanzen, von privaten und öffentlichen Akteuren in Europa in Zukunft geregelt werden? Welche Form der europäischen Integration wäre wünschenswert? Um diese Fragen nicht in rein idealistischer, spekulativer Weise zu behandeln, ist es notwendig, dass wir uns Rechenschaft ablegen über die ökonomischen, politischen und ideologischen Kräfte, die einerseits die europäische Integration vorantreiben und die andererseits zentrifugale Wirkungen entfalten.

Diskutiert werden müssen nicht nur die Ziele emanzipatorischer Europapolitik, sondern auch die Strategien. Denn es mangelt ja nicht an Vorschlägen zur demokratischen und sozialen Umgestaltung der EU oder zur „Neubegründung Europas“, doch durchsetzbar sind sie bisher allesamt nicht. Das Problem der Durchsetzbarkeit stellt sich nicht nur für supranational orientierte Strategien einer sozialen und demokratischen Umgestaltung, sondern auch für Versuche, den in der EU bzw. der Währungsunion institutionalisierten Zwangszusammenhang zu lockern. Auch dies hat der Fall Griechenland deutlich gemacht: Weder eine Abkehr von der Austeritätspolitik innerhalb der Eurozone bzw. der EU war unter den gegebenen Verhältnissen durchsetzbar, noch ein „linker Grexit“, wie er etwa von der Linken Plattform in Syriza und dann von der „Volkseinheit“ propagiert wurde. Welche Bedingungen müssten für eine demokratische und solidarische Vertiefung der europäischen Integration oder aber für eine emanzipatorisch orientierte Abkehr von der Währungsunion und dem Regime des Binnenmarkts gegeben sein? Wie könnten diese Bedingungen jeweils geschaffen werden? Wie können die Kräfteverhältnisse in den Mitgliedstaaten der EU und in der EU insgesamt verändert werden?

Die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen kann perspektivisch zu einer Neuausrichtung der emanzipatorischen Kräfte in Europa führen, sie birgt aber auch ein hohes Spaltungspotential. Die Spaltungstendenzen in Bezug auf die europapolitischen Fragen durchziehen sowohl das konservative Lager als auch die progressiven Kräfte. Dabei dürften die Kräfte tendenziell an Boden gewinnen, die sich am ehesten als bündnisfähig erweisen. Wir sollten uns daher immer auch die Frage stellen, mit

wem und inwieweit gemeinsames Handeln trotz möglicherweise divergierender Ziele und Strategien möglich ist. Wir wollen daher bei dem Seminar nicht nur unterschiedliche Zielsetzungen und Strategien gegeneinander abwägen, sondern uns auch ganz praktisch über mögliche gemeinsame nächste Schritte verständigen, damit die Strategiediskussion nicht folgenlos bleibt.

Die geplante Diskussion beginnt nicht bei null. Vor zwei, drei Jahren hatten der wissenschaftliche Beirat und der Koordinierungskreis von Attac schon einmal zwei Diskussionen zur Zukunft der EU organisiert. Wir verweisen daher hier auch auf das von Thomas Sauer und Peter Wahl herausgegebene Buch „Welche Zukunft hat die EU?“ (Hamburg: VSA-Verlag 2013), das aus diesen Diskussionen hervorgegangen ist. Die kritische Diskussion zur EU und zur Europäischen Währungsunion hat schon eine längere Geschichte, und man könnte hier noch zahlreiche weitere Publikationen von Attac-Aktivist*innen und Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats von Attac erwähnen. Die kontroversen Fragen sind größtenteils nicht neu, sie müssen heute aber im Lichte der jüngsten Erfahrungen mit dem versuchten Politikwechsel in Griechenland, den Flüchtlingsbewegungen, der Bewegung gegen TTIP etc. diskutiert werden.

Die Diskussion wird am 27. November 2015 von 15 bis 22 Uhr, im Anschluss an die Sitzung des wissenschaftlichen Beirats von Attac und einen Tag vor der Sitzung des Attac-Rats in Kassel stattfinden. Wir bitten diejenigen, die an dem Seminar teilnehmen wollen, um verbindliche Voranmeldung, und zwar möglichst schnell, spätestens jedoch bis zum 1. November bei Christoph Mayer (christoph.mayer@attac.de), damit wir den Übernachtungs- und Verpflegungsbedarf abschätzen können.

Geplanter Ablauf der Diskussion

15:00-17:00 Block 1: Objektive Entwicklungstendenzen der Europäischen Union und Ziele emanzipatorischer Europapolitik: Wie viel und welche Integration wollen wir?

Kurze Diskussion (max. 30 Min.) mit Peter Wahl und Elisabeth Klatzer, gefolgt von einer offenen Diskussion im Plenum.

Moderation: Christoph Mayer und Heike Knops

17:00-17:30 Pause

17:30-19:15 Block 2: Strategien und Taktiken emanzipatorischer Europapolitik

Kurze Diskussion (max. 30 Min.) mit Angela Klein und Lisa Mittendrein, gefolgt von einer offenen Diskussion im Plenum.

Moderation: Thomas Sablowski und Stephanie Handtmann

19:15-20:15 Abendessen

20:15-22:00 Block 3: Mögliche nächste Schritte

Konkrete Vorschläge und Initiativen werden kurz vorgestellt und diskutiert (evtl. mit kurzer Arbeitsgruppenphase). (3 Minuten-Inputs: Marie-Dominique Vernhes zur Diskussion im AlterSummit-Bündnis und in der Schulden-AG, Alexis Passadakis zur Idee eines Europa-Kongresses, Roland Süß zu Blockupy)

Moderation: Thomas Eberhardt-Köster und Ralf Liebers